

# OBERSCHLESISIENS ECHO

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska“, welche zur Aufdeckung und Beilegung jeglicher Missstände dient

## Unkündbare Anstellung der Eisenbahnbeamten

### Achtung Eisenbahner!

In letzterer Zeit werden von der Staatsbahndirektion Katowice Eisenbahnbeamte pensioniert, die die unkündbare Anstellung haben. „Unkündbare Anstellung“ bedeutet nicht nur, dass der betreffende Beamte nicht entlassen, sondern, dass er auch vor dem 65. Lebensjahr nicht pensioniert werden kann.

Beamte mit „unkündbarer Anstellung“ sind nicht nach der „Pragmatyka Służbowa“ u. auch nicht nach der „Ustawa Emerytalna“ zu behandeln, sondern nach dem Reichsbeamtengesetz vom 31. 3. 1873 und nach dem Pensionsgesetz. Der § 2 des Reichsbeamtengesetzes lautet: „Soweit die Anstellung der Reichsbeamten nicht unter dem ausdrücklichen Vorbehalte des Wiederrufs oder der Kündigung erfolgt, gelten dieselben als auf Lebenszeit angestellt“.

„Absatz 3 des § 2 besagt: § 2 ist zwingender Rechtsnatur, unabänderlich durch Vertrag oder Dienstvorschriften und bewirkt, dass nicht schon vor oder bei der Anstellung und in der Anstellungsurkunde erklärte Vorbehalte des Wiederrufs oder der Kündigung rechtsunverbindlich sind.“

Im Absatz 2 des § 2 wird noch gesagt: „Der Zweck des § 2 ist, zu bewirken, dass die Beamten selbst die unteren, in der Regel so schnell, wie es die Verhältnisse gestatten, auf Lebenszeit angestellt werden, damit sie der Willkür der vorgesetzten Behörde nicht unnötig unterliegen.“

Ein unkündbar angestellter Eisenbahnbeamter kann vor dem 65. Lebensjahr zwingungsweise nicht pensioniert werden. Nach § 30 Abs. 2 des Pensionsgesetzes finden auf die unfreiwillige Pensionierung eines unkündbar angestellten Beamten u. dabei zu beachtende Verfahren die in den §§ 88 bis 93 des Disziplinalgesetzes vom 21. Juli 1852 gegebenen Bestimmungen Anwendung.

Vor Einleitung dieses Verfahrens soll nach dem Ministerialerlasse vom 28. 1. 1895 (Eisenbahn - Verordnungsblatt Seite 12) der Regel noch das Gutachten eines Bahnarztes über den geistigen Zustand des Beamten eingeholt werden.

Mangelnde Begabung, geringe Schulbildung u. einseitige Ausbildung bilden keine geeignete Grundlage für die Pensionierung. Sucht ein unkündbar angestellter Beamter (unter 65 Jahren) der infolge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen und geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, seine Pensionierung nicht selbst nach, so wird nach § 89 des Disziplinalgesetzes ihm von der vorgesetzten Behörde unter Angabe der Höhe und der Berechnung der Staatspension, zutreffendenfalls auch der statutenmäßigen Pension und unter Mitteilung der Gründe der Pensionierung eröffnet, dass seine Versetzung in den Ruhestand in Aussicht genommen sei.

Bei der Wahl des Zeitpunktes, für den die Pensionierung in Aussicht genommen ist, sind die im §§ 90 und 91 des Disziplinalgesetzes sowie im § 24 des Pensionsgesetzes vorgesehenen Fristen von 6 Wochen und 3 Monaten zu gewähren. Wenn z. B. einem unkündbar angestellten Beamten die Eröffnung über die Pensionierung Anfang November zugestellt werden kann, so ist als Zeitpunkt der Pensionierung frühestens der 1. April des folgenden Jahres in Aussicht zu nehmen. Ist jedoch nach Lage des Falles mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen,

dass der Beamte seine Pensionierung selbst beantragen wird, so ist ihm durch eine vertrauliche Mitteilung des nächsten Dienstvorgesetzten Gelegenheit zu geben, den Antrag selbst zu stellen. Geschieht letzteres, so tritt das Zwangspensionierungsverfahren nicht ein. Sucht ein unkündbar angestellter dienstunfähiger Beamter, der das 65. Lebensjahr vollendet hat, seine Pensionierung nicht selbst nach, so kann diese nach Anhörung des Beamten unter Beobachtung der Vorschriften der § 20 ff des Pensionsgesetzes in der nämlichen Weise verfügt werden, als wenn er die Pensionierung selbst nachgesucht hätte. **Welch ein Wohlwollen der damaligen deutschen Verwaltung!**

Deshalb wird auch bei den unkündbar angestellten Beamten die „Pragmatyka Służbowa“ widerrechtlich angewendet trotz nachstehender Versprechungen:

Uchwała Rady Ministrów.

„Rada Ministrów gwarantuje i zatwierdza urzędnikom kolejowym na Górnym Śląsku przyjętym ze służby pruskiej — niemieckiej — do polskiej, wszelkie w służbie pruskiej — niemieckiej — przez nich nabyte prawa.“

Uchwalono na posiedzeniu Rady Ministrów z dnia 9. marca 1922 r.

Prezes Ministrów:

(—) Ponikowski.

Podając powyższą uchwałę Rady Ministrów wszystkim kolejarzom do wiadomości, oświadczam, że brak znajomości języka polskiego nie stanowi żadnej przeszkody przejścia w stałą służbę polską, dalej, że każdy urzędnik, który przejdzie na stałe do służby polskiej, będzie mógł awansować w miarę swych zdolności fachowych i wolnych miejsc.

Podp. Dobrzycki

Prezes Dyrekcji i Delegat Ministerstwa Kolei żelaznych Warszawa.“

Auf Grund obiger Uchwała sind auch die unkündbar angestellten Beamten in den polnischen Staatsbahndienst übergetreten. Sie werden sich auch jetzt ihr erworbenes Recht zu verfechten wissen, und die Staatsbahndirektion Katowice wird nicht nur die volle Pension, sondern auch den Unterschiedsbetrag zwischen der Pension und dem Höchstgehalt zahlen müssen.

Sinork. !

## Wird denn nicht endlich Remedur in der Budowlana Kasa Oszczędności i Pożyczek in Mystowice jetzt in Katowice gemacht?

Seit dem Dir. Swienty im Gefängnis ist, wird in der obenerwähnten Kasse gewartet. Herr Pluck der in diese Kassa nicht nur hinein wollte, kam nicht nur selbst, sondern brachte auch sein Söhnchen hinein. Die „Polonia“ brachte neuerlich eine Notiz, wonach 16 000 Złoty wieder hineingekommen sind. Was mit den Geldern geschehen ist, wissen wir nicht.

Das Besessenen muss dort aufhören. Zweimal wurde beschlossen, die Kasse weiterzuführen,

dann wurde wieder ein Beschluss gefasst, die Kasse zu liquidieren. Merkwürdiger Weise wurden sogar 5 Mitglieder zur Liquidation gewählt.

Endlich muss dort eingegriffen werden, damit die Machinationen dort aufhören.

Denn sonst verlieren die Sparer noch den Rest ihrer Einlagen.

Denn zum Wursteln ist ein solches Unternehmen wirklich nicht da.

## Wo sind die Gelder der Sterbekasse der Beamten u. Arbeiter der Königsgrube in Königshütte geblieben?

Vor und nach dem Kriege existierte in Król. Huta obenerwähnte Sterbekasse, deren Mitgliederanzahl in die Tausende ging.

Bis 1923 zahlten sie ihre Beiträge. Dann wurde ihnen erklärt, die Beiträge werden nicht mehr angenommen, da die Kasse nicht mehr existiert, zumal die Gelder die Germanen mitgenommen hatten. (?)

Und seit dieser Zeit hört man nichts davon. Zwar wollte in einer Versammlung ein früherer Angestellter der Königsgrube u. d. Mitglieder dieser Kasse die Leute über das Abhandenkommen des Geldes unterrichten, wurde aber von gewissen Elementen als German verschrien, sodass ihm das Wort entzogen wurde.

Auf diesem Wege fragen die Geschädigten an, was mit den bis 1923 eingezahlten Beträgen geworden ist. Die Akten sollen pp. Pielka und Kolonko in Król. Huta benutzen.

Der Regierungspräsident zu Oppeln hat einem Mitglied der Kasse mitgeteilt, dass die Gelder ausserhalb Deutschlands geblieben sind, zumal die Königsgrube heute der Skarboferne gehört. Nun war die Königsgrube früher ein fiskalisches Unternehmen, heute gehört die in 51 Proz. dem poln. Fiskus, zu 49 Proz. den französischen Kapitalisten.

Wir fragen an:

Wo sind die Gelder geblieben?

Wer hat die Kassenbücher? —

Regen sich die Schuldigen nicht von selbst, dann müssen sie gesucht und öffentlich gebrandmarkt werden.

Vielleicht können pp. Pielka und Kolonko in Król. Huta darüber nähere Auskunft erteilen?

## Bisherige freiwillige Spenden für das 10-jährige Jubiläum des „Głos Górnego Śląska“

1) Ein Schwerindustriunternehmen	200 Zł
2) Baumeister Paus Król. Huta	100 Zł
3) Abgeordneter Y.	10 Zł
4) Pens. Eisenbahnbeamter	10 Zł
5) Pfarrer U.	50 Zł
	370 Zł

Den Spendern sagen wir besten Dank und bitten Anhänger um weitere.

Drukiem i nakładem: Jan Kustos w Katowicach w Drukarni „Gazety Robotniczej“ w Katowicach. — Redaktor odpowiedzialny: Jan Kustos, Katowice.

# Pêle Mêle im Schlesischen Sejm

## Flegelhaftes Benehmen einiger Sanacja-Abgeordneten

„Der christlich-demokratische Abg. Sosiński erinnert an die bekannten Worte des ehemaligen Direktors der Königs-Laurahütte, Hilger, dass auf den Schornsteinen unseres Industriegebiets die Störche nisten würden, wenn es zu Polen kommen würde...“

(Unbeschlagnahme „Kattowitzer Zeitung“ Nr. 273/31)

Eine kleine Sitzung war's, die im „Hohen Haus“ am 24. 11. 1931 stattfand. Alles war komplett, nur nicht die Galerie und der Wojewode.

Auswärtige Diplomaten, der deutsche Konsul wie auch der englische Staatsvertreter waren sogar zugegen.

Wer fehlte, das war der Wojewode, der in Warszawa weilte. Aber sein Vertreter, der Vize-wojewode Dr. Saloni wandelte in den Couloiren, aber in der Loge sass er ebenfalls nicht.

Wen man auch nicht gesehen hat, das war Herr Wojewodschaftsrat Pfarrer Schweinich von der Korfanty-Partei.

Aber dies en passant.

Zugegen waren alle Abgeordneten, auch Frau Abg. Korfanty in schwarzem Haar. — Darüber wundern sich alle Korfanty'stinnen, denen doch versichert wurde, dass sie, Frau Korfanty, mit Rücksicht auf die Autorität ihres Mannes nach der Wahl auf die Sedes curilis verzichten werde. Es ziemt sich nämlich nicht, dass neben Herrn Korfanty, der als Senator und Abg. für den Schles. Sejm auch noch Frau Korfanty das Gehalt bezieht. „That is shoking, sagt der Engländer!

Aber Korfanty's Herz ist gross und seine Begriffe über derartige Geld — Sachen sehr dehnbar, denn in den Affaires d'argent war Korfanty nie aus Grossgebers-, sondern immer aus Grossnehmersdorf.

Es ist ja alles schön und gut, wenn man Korfanty's Willen tut.

Wir aber tun es ihm nicht, denn seine heutigen Lamentationen gehören einem Politiker an, der in seinem rücksichtslosen Ehrgeiz nicht das erreicht hat, was er durch anderer Leute Arbeit haben wollte.

Des Kustos — Programm eignete er sich nicht nur an, sondern entartete es sogar dermassen, dass man heute tatsächlich nicht weiss, was Korfanty eigentlich haben will.

Tatsächlich wiederum ist's und bleibt's, — ohne ihm zu schmeicheln, dass Korfanty für Polen das Gefängnis in Brześć am Bug nicht verdient hat, ebensowenig ist es wahr, dass Korfanty ein Mann zweifelhaften Patriotismus'es (człowiek wątpliwego patriotyzmu) ist, wie ihn der verhältniss junge Staatsanwalt Grabowski im Brester Prozess genannt hat. Denn ohne Korfanty gäbe es heute keine polnische Rechtssprechung in Oberschlesien, ohne Korfanty kein polnisches Militär, keine polnische Behörde in Oberschlesien überhaupt.

„Ehre, wem Ehre gebührt, sagt ein Sprichwort, und ich wäre der letzte Mensch, der in dieser Hinsicht einen Stein erheben würde, um auf Korfanty diesen zu werfen, was Polen anbetrifft und Korfanty's Verdienste um dieses Land, das durch Oberschlesien zur Grossmacht in wirtschaftlicher Hinsicht geworden ist.

Aber als Oberschlesier seinen Landsleuten gegenüber hat Korfanty Sünden auf dem Kerbholz, die ihm nur nach sehr grosser Busse verziehen werden könnten, die er noch nicht für seine am ober-schlesischen Volke begangenen Sünden verrichtet hat. — Diese Sünden sind himmelschreiend, die um Rache schreien, die so gross sind, dass sie alle 7 Todsünden und alle Sünden wider den Heiligen Geist übertreffen.

That is not the question, that is the reality (das ist keine Frage, das ist eine reine Wirklichkeit), Panie Korfanty!!

Korfanty's Laufbahn in Polen ist erledigt, Korfanty in Oberschlesien ist ebenfalls fertig. Seine Karriere ist aus.

Ins Ausland, um dort Zuflucht zu suchen und sein Herz ausladen, darf Korfanty nicht hin. Dazu wäre Korfanty im Stadium seiner Nachkommenschaft als historische Person heute nicht mehr fähig, denn es geht ihm um das Blatt in der Geschichte und um die Legende. — „Ein grosser Mann lebt nur in der Legende“, sagt Prof. Dr. Eugen Kühnemann.

Aber die Sejmsitzung: Das Benehmen der Sanacja-Abgeordneten Kapuściński (dem muss man verzeihen, weil er erst hierher gekommen, um etwas zu lernen), Dr. Kocur, Witczak, Bałdyk, grenzt ja dort an was so schön ein röm. Dichter sagt:

„Sunt pueri, pueri, pueri, puerila trasant“ (Das sind ja noch Kinder, die in ihrem kindlichen Gemüt alles als Kinder behandeln).“

Wirklich nicht nur Kinder, denn sie gebahrten sich als „flegelhafte Lümmels... wie sie Korfanty — mit Fug und Recht — benannte.

Eine Schande für die Oberschlesier, eine Schmach für uns, Oberschlesiens Söhne, wo Leute mit akademischer Bildung sich derartig benehmen, zumal Abg. Kocur nicht nur den Dr.-Titel, sondern auch noch dazu die Würde des Oberbürgermeisters der Capitale der Wojewodschaft Schlesien in sich trägt.

Und „was kein Verstand der kindlichen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt“, sagt Schiller.

Ja, wenn es dies bloß wäre!!! Ausländische Diplomaten haben sich das Gebahren des Kattowitzer Stadtpapa Dr. Kocur angesehen und angehört und gingen betrübt nach Hause, daran denkend, wie sich so ein Akademiker mit dem Dr.-Titel einer weltberühmten Universität benehmen kann...

Ueber Witczak, Bałdyk, schade um jedes Wort!

Das einzig Richtige, also eine quasi Bestätigung Hilligers „Prophezeiung“ bezeugte der Abg. Sosiński, was wir im Motto anführen, worü-

ber wir kein weiteres Wort verlieren möchten, denn wir sind nicht dazu befugt, um mit dem Abg. Sosiński darüber zu rechnen und zu rechteln.

Abg. Roguszcak sprach (als Arbeitervertreter) grossartig, Korfanty sagte alles, aber leider zu spät. Dr. Gdücksmann's Ausführungen waren sarkastisch, aber dezent. Ueber Kapuściński's Rede schade um jedes Wort, denn seine Ausführungen kann ja der Wojewode in die Tat umsetzen, wenn er wolle.

Das war ein Tag, dies irae, ein Tag der Abrechnung mit der Lotterwirtschaft.

Als novus adolescentulus sprach von den Deutschen der Abg. ein homo novus als Poseur. Seine Rede war sehr sachlich, aber ein Deputierter muss etwas mehr Temperament besitzen, denn sonst zieht er nicht.

Abg. Roguszcak braucht sich nicht so sehr um die Revision der Grenzen zu kümmern, denn dafür sorgt das Krakauer Blatt und die „Polska Zachodnia“.

Jan Kustos.

## Lasset die Ziffern sprechen!

Während der letzten Sejm'sitzung in Katowice sprach der Abgeordnete Roguszcak u. a. folgendes:

Durch die Ausfuhr von Zucker zah't die Regierung bis jetzt 250 000 000 Zł, von Schweinen 500 000 000 Zł an Prämien aus. Dazu kommt noch, dass diese Exporteure keine Umsatz- und eben auch keine Einkommensteuer zu zahlen brauchen. Für die Kohlenausfuhr zah't ebenfalls die Regierung Prämien in Höhe von 2,50 Zł pro Tonne, was jährlich ebenfalls an 30 000 000 Zł ausmachen soll. Also die Steuergelder werden für Prämien an Auslandexporteure verwandt.

Kein Wunder, dass bei uns der Zucker 50 Kilo 80,— Zł, in England unser Exportzucker 19,—

Złoty kostet. Eine Tonne Kohle in Skandinavien nur für 20,— Zł pro Tonne zu haben ist.

Dasselbe gilt für Fleischwaren. Aber trotzdem sind unsere Freunde, die Franzosen, sind so liebenswürdig zu uns, dass ein Consortium aus Frankreich vor kurzem unserer Schwerindustrie ohne Kündigung sofort 1 1/2 Million Dollar entzogen hat.

Der „böse German“, der „Erbfeind des ZOKZ“ war aber so gnädig und pumpte der Huta Pokojna eine grössere Summe Reichsmark, damit Generaldirektor Lewalski monatlich 11 000 Dollar Gehalt einstecken kann und die Huta Pokojna nicht ganz eingestellt zu werden braucht.

Also die Ziffern haben gesprochen und die schwindeln nicht.

## Herr Rechtsbeirat H. Ehrenreich darf das!

Von Fall zu Fall kann, wenn es der Richter gestattet — in Civilklagen im Sąd Grodzki — jeder eine Partei vertreten, wenn der betreffende dies nicht gewerblich betreibt.

Der Jude H. EHRENREICH hat in Katowice ulica Stawowa 11 nicht nur ein Rechtsbureau, sondern und vertritt auch vor Gericht. Wenn es „also einem gestattet ist, können es auch andere machen. Vielleicht denkt darüber der Appellationsgerichtshofpräsident nach.

Denn wenn es einem gestattet wird, dann können es alle machen oder keiner. — Ausserdem vertritt noch ein Jude fast ständig die Juden ebenfalls vor dem Sąd Grodzki Cywilny. Wir haben doch genug Rechtsanwälte hier.

## Der „Głos Górnego Śląska“ auf der Presseausstellung in Tiflis, Republik Georgien

Vergangener Woche erhielt unser Chefredakteur Jan Kustos eine persönliche Einladung zur Presseausstellung nach Tiflis in Georgien in Sowjetrussland. Die Sowjets haben dort eine grosse Ausstellung der Presse aller Völker eingerichtet, die jetzt eröffnet wurde und bis Ende 1932 dauern wird.

Unser Verlag, der das erste Jahrzehnt am 23. Dezember 1931 feiern wird, entsandte bereits einen Reporter, der dann den verehrten Lesern Bericht erstatten wird.

Die Sowjets bedienen sich bei der Einladung der deutschen und russischen Sprache.

Desmal wird das erste Mal der „Głos Górnego Śląska“ an einer Weltpresseausstellung teilnehmen. Man sieht hieraus, dass der „Głos Górnego Śląska“ in der ganzen Welt bekannt ist.

## „Pociecha“ dla emerytów państwowych

Gdzie pozostaną prawa nabyte?

Prasa prorządowa zaprzecza, jakoby miano znów urwać pobory urzędnikom państwowym. — Natomiast ta sama prasa donosi o możliwości zmiany ustawy emerytalnej.

Tak np. donosi „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ Nr. 319/31, że „prowadzone są studia nad powiększeniem ilości lat służby, upoważniających do zaopatrzenia emerytalnego oraz nad zmianą podstawy tego wymiaru w ten sposób, aby za lata służby zaborczej liczono tylko 75% należności, a za lata służby polskiej 100%“.

Tak przygotowuje się „gwiazdkę“ dla urzędników resp. dla emerytów państwowych. W porę te studia przychodzą akurat tworzącemu się Związki emerytów państwowych przy Związku Obrony Górnoszlązków z Kasą Pośmiertną w należyty sukurs.

Emeryci państwowi a szczególnie kolejarze obietci z prawami nabytymi przez Państwo Polskie na Górnym Śląsku będą teraz wiedzieli, do kogo się winni zwracać. Związki Zawodowe i Związek Emerytów z Panem Kulikiem naczele nie wiele albo raczej nic w tej sprawie im nie pomoga, gdyż to wszystko idzie pod kontrola czynników miarodajnych z wyjątkiem Związku Maszynistów Kolejowych.

Co do górnośląskich kolejarzy i innych urzędników z prawami nabytymi, to Rząd będzie miał twardy orzech do zgryzienia, gdyż napewno kolejarze nie dadzą sobie tego spodobać, aby im raz nabyte prawa ukrócono albo wogóle odebrano.

W każdymbądź razie zalecamy kolejarzom czujność w tych sprawach, aby byli przygotowani na tego rodzaju eksperyment.

Dla tych, którzy głosowali przy ostatnich wyborach za listą nr. 1. będzie to wielkiem rozczarowaniem, gdyż przekonali się dotychczas, że obietcanek przedwyborczych Rząd nie dotrzymał.

## RESTAURACJA „DO ANDRZEJA“

właśc.: FRANCISZEK FUHRMANN

KATOWICE, ulica Andrzeja

Poleca:

Tyskie piwa  
gorące i zimne potrawy

Lokal otwarty do 1-szej w nocy

Telefon Restauracja „Grand“ Katowice,  
nr. 1492 ul. Hołtuszy 8

wł. L. NALEPPA

Szanownej Publiczności miasta Katowic i okolicy do łaskawej wiadomości, że z dniem 1. grudnia br. obejmuję kierownictwo wyżej wymienionego lokalu. Staraniem mojem będzie, dbać o pierwszorzędną kuchnię i dobrze pielęgnowane napoje, po umiarkowanych cenach. Również pojęcam moją salkę parketową i pokój klubowy na zebrania i na wszelkie inne uroczystości.

Polecając się łaskawym względem kreszę się z szacunkiem

Marcin Skowlder

Kierownik